

Konzept der Bergedorfer



August-Bebel-Str. 155
21029 Hamburg
Tel: 040/7202055
www.bergedorfer-krabbelkiste.de

Was im Konzept steht
ist durch Herz und Kopf
gewandert
und mit der Zeit gereift

Carola Otterstedt

Inhaltsverzeichnis

Über uns
Elternarbeit
Teamarbeit
Wir und die Eltern
Pädagogische Grundhaltung
Eingewöhnung
Aktivitäten und Anregungen
Bewegung
Sprache
Spielzeugfreie Zeit
Soziales Lernen
Aggressionen
Selbstständigkeit
Tagesablauf

Stand Juli 2016

Das Konzept liegt offen in der Krabbelkiste aus.

Über uns:

Die Elterninitiative Bergedorfer Krabbelkiste e.V. wurde 1985 von engagierten Eltern gegründet, die eine kompetente und individuelle Betreuung ihrer Kinder suchten. Seitdem ist die Einrichtung in Elternhand geblieben.

Die Bergedorfer Krabbelkiste ist ein eingetragener Verein, dessen Vorstand ausschließlich von Eltern besetzt ist. Die Eltern tragen die Verantwortung für die organisatorische Verwaltung der Krippe.

Die pädagogischen Fachkräfte:

Uta ist Heilerzieherin und arbeitet seit 1999 in der Krabbelkiste mit 31,5 Wochenstunden

Dagmara ist Sozialpädagogische Assistentin und seit 2002 in der Krabbelkiste mit 21 Wochenstunden

Anke ist Erzieherin und arbeitet seit 2003 in der Krabbelkiste mit 29 Wochenstunden

Friederike ist Krankenschwester und arbeitet seit 2013 in der Krabbelkiste mit 24,5 Wochenstunden.

Wir als Team sind im pädagogischen Bereich eigenständig und führen gleichberechtigt alle anfallenden Tätigkeiten aus. Wir stehen jedoch mit den Eltern im ständigen Austausch und sind ein Ausbildungsort für ErzieherInnen.

Unsere Einrichtung ist dem Dachverband „soal“ e.V. Hamburg“ (sozial- und alternativer Wohlfahrtsverband) angeschlossen.

Die Kosten für einen Krippenplatz übernimmt zum größten Teil die Stadt Hamburg; der Elternbeitrag wird nach dem Einkommen der Eltern berechnet.

Die Bergedorfer Krabbelkiste e.V. ist eine überschaubare, kleine Ganztageseinrichtung für 13 Kinder bis zum dritten Lebensjahr, die sich in einem ehemaligen Laden im Parterre befindet.

Unsere Räumlichkeiten sind individuell und Kleinkind gerecht eingerichtet.

In unserem Garten mit Sandkiste, Matschtisch, Hügel, Hängebrücke und Rutsche können sich die Kinder ausleben.

Kinder brauchen Kinder

Im Zusammenleben haben sie die Möglichkeit voneinander und miteinander zu lernen. Die Bergedorfer Krabbelkiste ist damit eine Familien ergänzende Einrichtung.

Im Rahmen der Qualitätssicherung erhielt die Bergedorfer Krabbelkiste e.V. im Sommer 2007 erstmals das „Deutsche Kindergarten Gütesiegel“.

Unsere Öffnungszeiten:

Mo – Mi: 07:30 – 16:00 Uhr
Do 07:30 – 15:30 Uhr
Fr 07:30 – 16:00 Uhr

In den Hamburger Sommerferien werden die Kinder der Bergedorfer Krabbelkiste drei Wochen nicht betreut. Diese drei Wochen bestehen aus einer zweiwöchigen Blockschließung (gilt für alle) und zusätzlich entscheiden sich die Eltern und Erzieherinnen eine Woche vor oder nach der Blockschließung Urlaub zu nehmen, so dass alle drei Wochen Urlaub haben.

Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Krabbelkiste geschlossen.

So sieht unser Tagesablauf aus:

07:30 Uhr: die Krabbelkiste öffnet
08:30 Uhr: Beginn des offenen Frühstücks mit einer Erzieherin, Zähne putzen
09:30 Uhr: Morgenkreis mit Singen und Fingerspielen
09:45 Uhr: Beginn der täglichen Aktivitäten
11:30 Uhr: Mittagessen in zwei Gruppen, Wickeln
12:30 Uhr: Mittagsschlaf
14:45 Uhr: gemeinsames Obstessen
15:00 Uhr: Beginn der Abholzeit
16:00 Uhr: die Krabbelkiste schließt

Mahlzeiten

- vegetarisches Frühstück
- vollwertiges Mittagessen mit Knabberrohkost, wird geliefert
- nachmittags Obstmahlzeit

Elternarbeit

Für den reibungslosen Ablauf der Krabbelkiste ist ein hohes Maß an Verantwortung und Mitarbeit der Eltern erforderlich. Die Eltern wählen auf der jährlichen Mitgliederversammlung einen vierköpfigen Vorstand, der verschiedene Aufgaben übernimmt, die eigentlich die Leitung übernimmt. In der Krabbelkiste gibt es keine Leitung, die Leitungsstunden sind in die Arbeitszeit der Erzieherinnen eingeflossen.

Der Vorstand hat den finanziellen Überblick, hält Kontakt zum Dachverband, organisiert die regelmäßigen organisatorischen Elternabende u.v.m..

Jedes Elternteil sollte in mindestens einer Arbeitsgruppe sein. Folgende Gruppen gibt es:

- Vorstand
- Finanzgruppe
- Personalgruppe
- Elternauswahlgruppe
- Baugruppe
- Orgagruppe

Teamarbeit

Zu unserer Arbeitszeit gehört eine wöchentliche Teamsitzung von 1,5 Stunden, in der die Belange der Kinder, der Eltern, des Teams und der Krabbelkiste besprochen werden. Dazu gehören:

- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Vorbereitung von pädagogischen Elternabenden
- Konzeptionsarbeit
- Planung von Fortbildungen
- Supervision
- Urlaubsplanung

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, die auf die Arbeitszeit angerechnet werden.

Zwei mal jährlich finden Teamtage statt, in denen wir uns u.a. mit dem Konzept auseinandersetzen.

Wir und die Eltern

Für unsere Arbeit mit den Kindern ist es wichtig in einem engen Kontakt mit den Eltern zu stehen und unsere Arbeit transparent zu machen. Dies erreichen wir durch

- halbjährliche Elterngespräche
- pädagogische Elternabende
- Osterkaffee
- Sommerfest
- Laterne laufen
- Weihnachtskaffee
- Abschiedsfeste

Pädagogische Grundhaltung

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem situativen, Kind zentrierten Ansatz, was für uns als Pädagoginnen bedeutet, dass wir die Kinder dort abholen, wo sie stehen und uns ihren Bedürfnissen anpassen. Wobei unser Alltag auch geprägt ist von Strukturen und Ritualen. Gut nachzulesen im detailliert geschriebenen Tagesablauf.

Wir machen den Kindern Angebote, die sie gerne annehmen dürfen, aber nicht müssen. Dies ist ein wichtiges Credo unserer Arbeit. Es kommt vor, dass sich eine Kollegin ein Angebot überlegt hat, aber die Kinder allesamt ganz toll im freien Spielen beschäftigt sind und im Sinne der Kinder wird dann auf dieses Angebot verzichtet, weil wir wissen, wie wichtig das freie Spielen ist.

Es fördert die Phantasie und die Unabhängigkeit von Erwachsenen.

So verarbeiten und leben die Kinder Alltagsgeschehnisse, auch zu sehen als Vorbereitung auf die Erwachsenenwelt. Das freie Spiel übt die Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, soziales Handeln wird erprobt und auch das Konfliktverhalten wird gelernt.

Uns ist es zudem sehr wichtig, den Kindern ein moralisches Grundgerüst mitzugeben. Darunter verstehen wir das Unterstützen von Empathie, das Wahrnehmen der eigenen Gefühle, welche wir verbal benennen, damit die Kinder fühlen, dass wir sie ernst nehmen in allen Facetten ihrer Emotionen. Uns ist es ein Anliegen, die Kinder in Konfliktsituationen zu stärken oder sensibel für das Gegenüber zu machen. Dies bedeutet in der praktischen Arbeit immer genau hinzuschauen und nicht vorschnell zu urteilen. Wir wissen, wie wichtig es ist, die Grenzen des einzelnen Kindes und des Erwachsenen zu sehen und zu

schützen. Aber auch die gesamte Gruppe ebenso wie die sich im Alltag bildenden, wechselnden Kleingruppen benötigen den Schutz ihrer Grenzen.

Die Eingewöhnung

Ein wichtiger Teil in unsere Konzeption ist die Eingewöhnung. Sie soll den Kindern und Eltern einen sanften Einstieg in die Krabbelkiste ermöglichen und damit den Trennungsschmerz der Kinder und Eltern auffangen.

Die Kinder werden durch die behutsame Eingewöhnung psychisch stabilisiert und können die tägliche Trennung von den Eltern akzeptieren und so die Zeit in der Krippe positiv erleben.

Für die Eingewöhnung von Kindern in der Krabbelkiste nehmen wir uns bewusst viel Zeit. Die Kinder kommen im Alter zwischen sechs Monaten und eineinhalb Jahren in unsere Krippe. Die Dauer der Eingewöhnung liegt zwischen zwei bis vier Wochen.

Während der Eingewöhnungszeit werden das Kind und die Eltern von einer Erzieherin begleitet. Da alle Fachkräfte in Teilzeit arbeiten, steht für die Tage an denen diese Erzieherin dienstfrei hat, eine feste Kollegin für die Eingewöhnung zur Verfügung. Die Erzieherin stellt einen engen Bezug zum Kind und Elternteil her. Jede Phase der Eingewöhnung wird miteinander besprochen. Die Eltern erzählen über das Kind und die Erzieherin lernt dadurch das Kind besser kennen. So wird das Vertrauen zwischen den Eltern und der Erzieherin aufgebaut.

In der Phase des Kennenlernens erlebt die Erzieherin das Kind und die Eltern. In dieser Zeit bleibt das Kind mit einem Elternteil höchstens ein bis eineinhalb Stunden in der Einrichtung. Das Kind soll sich langsam an die kleinen und großen Menschen, Geräusche, Gerüche, und Räumlichkeiten der Krabbelkiste gewöhnen.

Die Erzieherin und Eltern befinden sich im selben Raum und stehen in Kontakt mit dem Kind. In dieser wichtigen Zeit der Bindungsanbahnung halten sich die Eltern größtenteils zurück und die Erzieherin übernimmt die Initiative und spielt mit dem Kind. So hat das Kind positive Erlebnisse mit der Erzieherin.

Dann kommt die Trennung zwischen dem Kind und den Eltern. Die Eltern verlassen nach deutlicher Verabschiedung für kurze Zeit die Krabbelkiste. Diese Trennungsphase wird von der Erzieherin aufmerksam und liebevoll begleitet. Wenn das Elternteil wiederkommt, holt es das Kind ab und verlässt die Krabbelkiste.

Die Trennung zwischen dem Kind und dem Elternteil wird am nächsten Tag wiederholt und erfolgt regelmäßig. Sie wird von Tag zu Tag verlängert. So lernt das Kind: „Mama oder Papa kommen wieder und nehmen mich mit, wenn sie die Krabbelkiste verlassen.

Die stabile und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und der Erzieherin ist das Ergebnis einer gelungenen Eingewöhnung.

Aktivitäten und Anregungen

In der Krabbelkiste machen die Kinder Erfahrungen vielfältiger Art. Hier haben sie die Möglichkeit mit Kindern und Erwachsenen einen großen Teil des Tages zu erleben. Der Tag ist ausgefüllt mit den unterschiedlichsten Aktivitäten.

Das Spiel, bei dem die Kinder selbst bestimmen was, mit wem oder mit wem nicht und wie lange sie spielen wollen, gehört mit zu den wichtigsten Tagesinhalten. Hierbei treffen die Interessen der verschiedenen Altersgruppen mit Fähigkeiten und Vorstellungen häufig aufeinander.

Ein Kind, das z.B. Bausteine aufeinander türmt wird dieses Spiel wahrscheinlich frustriert aufgeben, wenn ein krabbelndes Kind das Bauwerk vor Freude immer wieder umkippt.

Rollenspiele, bei denen das Geschehen einen räumlichen Rahmen hat, sind nicht möglich, wenn störende NichtmitspielerInnen den Raum stürmen.

Wir schaffen Räume, die es einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen ermöglichen sich zurückzuziehen und ungestört einer von ihnen ausgewählten Aktivität nachzugehen.

Den Kindern stehen Spielzeuge und verschiedene Materialien zur Verfügung. Wir haben einige Auswahlkriterien zusammengestellt, die wir für wichtig halten.

Die Materialien und Gegenstände sollten:

- wenig vorgeben, d.h. dem Kind Möglichkeiten der Verwendung offen lassen
- vielseitig zu gestalten sein
- möglichst alle Sinne anregen
- der Altersstufe und den jeweiligen Möglichkeiten entsprechen
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten

Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass Kinder keinen Unterschied in Bezug auf das Material des Spielzeuges machen, so lange ein Reiz von dem Gegenstand ausgeht und er vielfältig benutzbar ist. Wir Erwachsenen haben eindeutig andere Werte, die nicht ohne weiteres auf Kinder übertragen werden können.

Material, welches die Feinmotorik anspricht, steht bei uns bewusst nicht offen in den Regalen. Wir haben erfahren, dass dieses Material oft verstreut im Gruppenraum herumliegt, ohne dass die Kinder damit spielen. Wenn das Material immer zugänglich ist, verliert es seinen Reiz. Wir machen gezielte Angebote, um feinmotorisches Material einzusetzen.

Parallel zum Spiel, bei dem die Kinder bestimmen können, ob eine Erzieherin mit einbezogen wird, laufen Aktivitäten, die von einer Erzieherin angeboten werden.

Hier machen die Kinder Erfahrungen mit den verschiedensten Materialien, jedoch ohne Produktziel! Wichtig an diesen Aktivitäten ist die Freude, der Spaß und die Spannung zusammen etwas zu tun und zu erleben.

Von Bedeutung ist das Werden einer Sache.

Der Umgang mit Matsch in jeglicher Form, sei es nun Fingerfarben, Rasierschaum, Kuchenteig, Kleister, Sandmodder sind wichtig für die Entwicklung des Kindes. Diese Materialien stellen wir regelmäßig zur Verfügung.

Bei musisch-rhythmischen Angeboten sind erfahrungsgemäß alle Kinder mit Freude dabei. Die Kinder und wir singen, klatschen und tanzen täglich. Wir spielen Fingerspiele und musizieren mit Musikinstrumenten.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie gut Melodien, Texte und bestimmte Bewegungsabläufe von den Kindern erinnert und wiedergegeben werden können.

Krabbelkistenübernachtung

Kurz bevor die Kinder mit drei Jahren die Krabbelkiste verlassen, um in eine Elementareinrichtung zu wechseln, übernachteten wir mit den Kindern für eine Nacht in der Krabbelkiste. Da die Kinder täglich Mittagschlaf bei uns machen, ist es für sie kein Problem mit uns in der Krabbelkiste zu übernachten. Für einige Kinder ist es dann das erste Mal, dass sie nicht zu Hause schlafen. Wir haben festgestellt, dass die Eltern viel aufgeregter sind als ihre Kinder, für die es ja ganz normal ist, in der Krabbelkiste zu schlafen.

Bewegung

Bewegung ist ein ursprüngliches Element des Lebens. Für Kinder bedeutet das, sich ihre Welt zu erobern, Anspannung und Entspannung zu erfahren, Perspektivwechsel, Festigung der eigenen Persönlichkeit, eigene Körpereinschätzung, was kann ich und was nicht? Denn in unserem pädagogischen Alltag legen wir großen Wert darauf, den Kindern Bewegungsabläufe nicht abzunehmen, sie jedoch zu ermutigen und Hilfestellungen anzubieten.

Darum ermöglichen wir die kindliche Bewegung in jeder Hinsicht.

Unsere Räumlichkeiten sind so ausgelegt, dass die Kinder sich überall frei bewegen können. Durch das wenige Spielzeug und die spielzeugfreie Zeit haben die Kinder viel freie Lauf- und Turnfläche.

Für die Umsetzung unserer Bewegungspädagogik stehen uns im Innenbereich ein Klettergerüst mit verschiedenen Ebenen, zwei Rutschmöglichkeiten, eine Art Häuschen, eine Schaukel und verschiedene Bauelemente zu Verfügung.

Im Außenbereich gibt es eine Hängebrücke, die auf einen begrünten Hügel führt, fest installierte Balancierseile, ein Häuschen mit Rutsche, viele Büsche und eine große Sandkiste mit Matschtisch.

Zusätzlich erkunden wir in Kleingruppen, gerade mit den älteren Kindern, zu Fuß die nähere Umgebung. Gerne gehen wir mit den Kindern in den Wald, der etwas weiter entfernt liegt. Hierfür nehmen wir dann unseren Bollerwagen. Vorort laufen wir dann gemeinsam durch den Wald.

Sprache

Nonverbale Kommunikation und ein hohes Maß an Körperkontakt gehören zu unserer täglichen Arbeit genauso dazu wie die Sprache.

Die Kinder, die zu uns kommen, lernen erst in ihrer Krabbelkistenzeit das Sprechen. Können sie schon lange verschiedene Geräusche und Laute von sich geben, so beginnt das Kind plötzlich konkrete Gegenstände zu benennen, die es

gerade sieht. Es werden Verbindungen hergestellt wie z.B. „Auto-brumm“ (Geräusch).

Die Sprache als Mittel der Verständigung nimmt einen enormen Platz in der Welt des Kindes ein und jeden Tag kommen neue Worte hinzu. Wir sprechen sehr viel, sehr deutlich und ohne Babysprache mit den Kindern, egal welchen Alters.

Es ist nicht ganz einfach für uns Erzieherinnen alles zu verstehen, was ein Kind vermitteln will. Genau beobachten und zuhören, Geduld haben, ernstnehmen und verstehen wollen sind notwendig. Wenn wir manchmal nicht alles verstehen, fragen wir zur Not eine Kollegin, ob sie weiß, was gerade formuliert wurde. Auch hier nehmen wir die Kinder ernst und gehen nicht einfach über das, was für das Kind wichtig ist, hinweg.

Für uns Erzieherinnen ist es wichtig, dass wir keine Babysprache mit den Kindern reden, so gehen die Kinder nicht in die „Heia“, sondern ins Bett. Wir versuchen in einfachen Sätzen mit den Kindern zu reden, konkrete Aussagen zu machen, die Namen der Kinder nicht zu verniedlichen und wiederholen ihre Worte und Satzversuche in richtigem Deutsch.

Für uns ist es wichtig, dass wir unser Handeln sprachlich begleiten, so benennen wir die Farben von z.B. Duplosteinen, machen auf rechts und links immer wieder aufmerksam...

Lieder, Verse, Bewegungs- und Singspiele im Morgenkreis gehören bei uns zum Alltag dazu, sie unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder.

Spielzeugfreie Zeit

Einmal im Jahr im Frühling bis zum Sommer machen wir mit den Kindern Urlaub vom Spielzeug.

Gemeinsam mit den Kindern räumen wir Duplosteine, Autos, Gummitiere, Puppengeschirr und ähnliches in den Keller.

Seit wir im Jahr 2005 damit angefangen haben, ließen wir im Laufe der Zeit einiges an Spielzeug ganz weg, da wir merkten, dass es insgesamt zu viel war und die Kinder überforderte. Vorort bleiben Decken, Kissen, Handpuppen, Bücher, Plastikflaschen gefüllt mit verschiedenen Materialien, Rucksäcke, kleine Bälle etc.

Wir sind überzeugt, dass in der heutigen Zeit des Konsums künstlich hergestellte Enthaltsamkeit elementar ist für das Basisspielen. Die Kinder spielen mit

Phantasie, Kreativität, ganzem Körpereinsatz und sie spielen viel mehr miteinander. Sie kommen auf ganz neue Spielideen und auch wir sind anders gefordert. Das ist spannend und anregend.

Soziales Lernen

Die Kinder erfahren in der Krabbelkiste einen eigenen Lebensbereich, den sie mitgestalten. Es entstehen unterschiedliche Beziehungen und Anfänge von Freundschaften. Sie erfahren sich als Teil einer Gruppe und das bedeutet: Es dreht sich nicht alles um die eigene Person, auch die anderen Kinder und Erwachsene haben Bedürfnisse. Dies gilt es zu verstehen und damit umzugehen. Die Kinder lernen eigene Bewältigungsstrategien ohne die Hilfe der Eltern zu entwickeln.

Die Kinder erleben, dass es in der Krabbelkiste Regeln gibt. All diese Erfahrungen verhelfen dem Kind seine Persönlichkeit zu entwickeln. ICH-Findung und soziales Verhalten laufen parallel zueinander ab.

Der Umgang miteinander beinhaltet das Aufeinandertreffen verschiedenster Bedürfnisse. Das ICH kann nur ausgeprägt werden, wenn ein Gegenüber da ist mit dem ich mich auch auseinandersetzen kann. Es kommt zu Konflikten, die für einen Außenstehenden nicht immer nachvollziehbar sind. Begriffe wie MEIN und ICH tauchen sehr häufig auf.

Aggressionen / insbesondere Beißen

Kommt auch bei Krabbelkistenkindern vor und hat vielfältige Gründe:

- Orale Phase, dauert etwa bis zum 2ten Lebensjahr
- Zahnen
- Antipathie
- Fehlende Sprache
- Stressregulation
- Verteidigung von vermeintlichem Besitz
- Liebesbekundung
- Raumrückerobierung

Wie wir den Begriff Aggression und Beißen fachlich einordnen, ergibt sich aus dem oben geschilderten Verständnis von sozialem Lernen. Für uns ist das Beißen in erster Linie ein Lösungsversuch im sozialen Miteinander.

Kinder brauchen Kinder.

Wir wissen, dass Kinder in einer Kindergruppe mehr und andere Möglichkeiten haben, individuelle Entwicklung zu durchleben und soziales Verhalten zu erlernen.

Es gibt immer wieder Situationen im Alltag, in denen wir als Erzieherinnen sofort eingreifen, um Kinder zu schützen. Genauso aber gibt es Situationen, in denen wir beobachtend abwarten, evtl. vermittelnd eingreifen und mit den Kindern zusammen versuchen, die Situation zu klären, wie etwa dass sie einen Augenblick warten sollen, bis sie dran sind, dass sie auch mal abgeben,

Selbstständigkeit

Wir fördern und fordern die Selbstständigkeit der Kinder. Eigene Selbstständigkeitsimpulse werden unterstützt, wie etwa Brot schmieren, das Mittagessen selber auffüllen, sich ausziehen, waschen usw.. Parallel dazu fordern wir die Kinder auf, sich selbst zu erproben, weil wir es ihnen zutrauen, wir ermutigen sie und geben Hilfestellung.

Wenn Kinder trocken werden möchten, unterstützen wir dies.

Fazit:

Wir sind ein gelebter Bildungsort.

Tagesablauf der Bergedorfer Krabbelkiste

Der Frühdienst beginnt um **7.30 Uhr**.

Diejenige, die diesen Dienst übernimmt, stellt die Betten raus, bereitet das Frühstück zu, nimmt Anrufe entgegen und begrüßt die Kinder und ihre Eltern.

Hierbei ist es uns wichtig, jedem Kind und seinen Eltern einen guten Start in den Tag zu ermöglichen. Das heißt, wir gehen individuell auf die Bedürfnisse der Ankommenden ein und unterstützen, wenn nötig, den Abschiedsprozess liebevoll und begleitend. Es kommt auch vor, dass Kinder großen Trennungsschmerz haben und bei dem Abschied sehr weinen. Wenn wir dann merken, dass Eltern mit einem ungutem Gefühl die Krabbelkiste verlassen, rufen wir sie etwas später an und erzählen, dass es ihrem Kind gut geht. Falls es jedoch gar nicht geht und das Kind sich nicht beruhigen kann, was sehr selten

vorkommt, rufen wir die Eltern an und suchen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Um **8.30 Uhr** kommt eine weitere Kollegin. Wir gehen mit den Kindern, die schon da sind zum gemeinsamen Frühstück. Nicht alle Kinder wollen frühstücken, sie müssen dann auch nicht. Obwohl wir auch hier individuell entscheiden um welches Kind es sich handelt und ob es vielleicht erst ein bisschen spielen möchte, weil es gerade erst gekommen ist oder der Frühstücksraum für ein Kind zu voll ist. Ist ein Kind fertig mit dem Frühstück, begleiten wir es zum Waschen und Zähneputzen und decken den Platz neu ein für die nächsten Kinder, die wünschenswerter Weise alle bis **9.00 Uhr** in der Krabbelkiste sind.

Um **9.00 Uhr** kommt die dritte Kollegin. Nach dem Frühstück räumt eine Kollegin den Essraum und die Küche auf, eine andere wäscht die Kinder und die dritte Kollegin ist vorne im großen Gruppenraum bei den Kindern.

So gegen **9.45 Uhr** kommen wir alle zusammen, um zu singen, zu tanzen und gemeinsam zu schauen, wer heute fehlt und warum und wer eventuell Neues angekommen ist (Praktikantin, Praktikant, Eingewöhnungskinder). So verschaffen wir uns und den Kindern einen Überblick und ein Gemeinschaftsgefühl. Nicht immer klappt es bilderbuchmäßig und gerade die ganz Kleinen krabbeln lieber irgendwo herum (das dürfen sie auch) und die Großen haben einfach keine Lust, dann gibt es einen kurzen unruhigeren Singkreis und manchmal hilft ein schönes neues Lied.

Geburtstage werden übrigens auch in diesem Kreis begangen, die Kinder sitzen auf einem unserer Sessel, dürfen sich Lieder wünschen und wir lassen sie samt Sessel hochleben. Zum Frühstück bringen die Eltern Brötchen oder ein Weißbrot mit als Geburtstagsgabe.

Im Anschluss daran gehen wir immer gerne hinaus, wenn möglich bei Wind und Wetter, manchmal nicht alle, wir trennen altersentsprechend die Gruppen. Zuvor wickeln wir die Kinder, die eine neue Windel brauchen (die Windeln wechseln wir natürlich auch sonst bei Bedarf). Mit den Großen machen wir auch größere Aktionen, z.B. eine Spazierfahrt mit unserem Bollerwagen zur Erkundung der weiteren Umgebung oder einen Spaziergang zur Erkundung der näheren Umgebung.

Wir versuchen den Kindern eine Vielzahl an Anregungen zu geben, so machen wir selber Knete, kleine Experimente (was schwimmt oben, was geht unter etc.), Wahrnehmungsspiele mit allen Sinnen, plastische Anschauung von Gegensätzen, Materialerkundungen: Sand mit Wasser und Farbe mischen, was passiert dann? Mit Kleister und Stöcken und Steinen etc. daraus kleine Gebilde schaffen, malen mit Fingerfarben, kleinere Merk- und Farbspiele und ein Mal im Jahr im Frühling läuten wir eine spielzeugfreie Zeit ein.

Oft spielen die Kinder auch ganz toll in kleineren Gruppen in verschiedenen Räumen und wir lassen sie dann und greifen nur unterstützend ein, wenn sie uns brauchen (bei Konflikten, wir holen ihnen etwas, bauen etwas mit auf, werden direkt in das Spiel mit einbezogen).

Wir gucken mit den Kindern Bilderbücher an, was manchmal sehr kuschelig ist und manchmal auch chaotisch, weil alle auf den Schoß möchten oder der Blick versperrt ist, ein Kind nach vorne blättert ein anderes nach hinten, es geht zu schnell oder zu langsam. Wir schauen die Bilderbücher, wenn es geht, immer auch in Hinblick auf den Alltag der Kinder an.

Wir als Betreuerinnen sind dem Boden immer sehr nah. So haben wir einen guten Kontakt zu den Kindern und begeben uns auf ihre Höhe. Sie können uns sehen und hören, was auch im Hinblick auf Konflikte bei den Kindern sehr hilfreich ist.

Um ca. **11.10 Uhr** gehen wir wieder hinein, bzw. bereiten langsam die Mittagessenssituation vor. Kinder, die draußen waren, ziehen sich mit unserer Hilfe aus, bringen, wenn sie es schon können, ihre Schuhe an ihr Fach und gehen sich die Hände waschen. Eine Kollegin deckt den Tisch, schneidet Gemüse, püriert, wenn nötig, für die ganz Kleinen das Mittagessen oder wärmt ein Gläschen auf und dann wird in zwei Gruppen gegessen, weil es ruhiger zugeht und einige Kinder noch gefüttert werden.

Das heißt, zwei Kolleginnen gehen in die erste Gruppe, in der mehr Kinder sind und dort befinden sich die ganz Kleinen und die Kinder, die morgens nicht gefrühstückt haben und evtl. die, die besonders traurig und hungrig aussehen. Die dritte Kollegin, die mit dem Rest der Kinder zurück bleibt, wickelt diese, räumt ein wenig auf und liest evtl. noch ein Buch oder spielt mit bzw. ist einfach da.

Nachdem die erste Gruppe gegessen hat, werden diese Kinder gewaschen und gewickelt, während die andere Kollegin den Tisch für die zweite fertig macht. Wenn diese Kinder gegessen und sich gewaschen haben, macht die Kollegin der zweiten Gruppe die Küche und den Essensraum sauber und funktioniert diesen zum Schlafraum um.

Die größeren Kinder werden derweil bis auf ihren Body ausgezogen bzw. ziehen sich selber aus und flitzen noch ein wenig herum oder kuscheln sich irgendwo hin mit und ohne Buch. Die Kleinen werden nacheinander angezogen und draußen zum Schlafen hingelegt.

So gegen **12.30 Uhr** gehen zwei Kolleginnen mit den restlichen Kindern in den Schlafraum und unterstützen beim Einschlafen. Einige Kinder schlafen ganz alleine ein, bei anderen sitzen, hocken, knien oder liegen wir dabei und streicheln, schuckeln und kraulen wir in den Schlaf. Auf Schlaflieder oder sonstige Sachen verzichten wir hauptsächlich, weil unsere Erfahrung uns gelehrt

hat, dass es meist eher Unruhe schafft. Wenn wir ganz ruhig bei den Kindern sind, werden diese es irgendwann auch.

Falls ein Kind nicht einschlafen kann oder nicht mehr schlafen soll (weil es abends dann sehr spät ins Bett geht), ist es mit uns im großen Gruppenraum.

Um **13.30 Uhr** geht eine Kollegin nach Hause und ab ca. **14.00 Uhr** wachen die ersten Kinder wieder auf (auf Wunsch wecken wir die Kinder auch). Wir holen sie dann und lassen sie sich noch einen Augenblick besinnen, je nach Bedürfnis des Kindes, entweder auf dem Schoß oder noch ein bisschen liegen mit Decke und Kuscheltier.

Nach und nach ziehen wir die Kinder an, sammeln Schnuller und Kuscheltiere ein damit wir sie verstehen beim Sprechen und sie beide Hände frei haben zum Spielen. Außer, sie wollen noch weiterhin ein wenig kuscheln.

Wenn alle Kinder wach sind, so gegen **14.30 Uhr**, funktioniert eine Kollegin den Schlafraum wieder zum Essraum um und gemeinsam mit den Kindern essen wir dort Obst und trinken noch Tee oder Wasser.

Dabei ist es wichtig, dass Eltern in dieser Situation bitte vorne im Flur warten, denn wenn Eltern sich mit dazu setzen (wir können den Wunsch verstehen, es sieht ja auch entzückend aus, wie sie alle da sitzen), wird es unruhig, eng und noch nicht abgeholt Kinder sind dann traurig. Manchmal essen wir auch im großen Gruppenraum, weil ein Kind besonders lange schläft.

Ab ca. **14.45 Uhr** beginnt die Abholzeit. Hierbei ist es wichtig, relativ zügig die Krabbekiste zu verlassen (nach ein paar Infos zwischen Eltern und Betreuerin), auch wenn einige Kinder noch so gerne bleiben würden und unter den Eltern noch soviel zu besprechen ist, gilt Gleiches wie beim Obst essen.

Auch die Zuständigkeit der Kinder liegt dann bei den Eltern und nicht mehr bei uns, was manchmal im allgemeinen Tumult verloren geht. So können dann die Betreuerinnen mit den noch nicht abgeholt Kindern in Ruhe und mit Platz die restliche Zeit gestalten.

Um **16.00 Uhr (Mo, Di, Mi, FR)** und um **15.30 Uhr (Do)** sind dann alle Kinder abgeholt.